

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 162 (1996)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Curd Ochwad **Wilhelmstein und Wilhelm-** **steiner Feld**

Vom Werk des Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe (1724–1777). 16 Seiten, mit Skizzen.

Curd Ochwad **Das Steinhuder Meer**

Eine Sammlung von Nachrichten und Beschreibungen. 406 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Kartenbeilage.

Beide erschienen im Charis-Verlag, Tessenow Weg 11, D-30559 Hannover

Im westlichen Teil des Steinhuder Meeres, einem 31 km² grossen und nur 3 m tiefen See etwa 25 km nordwestlich von Hannover, legte Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe, Oberbefehlshaber des portugiesisch-englischen Heeres im Verteidigungskrieg gegen Spanien und Franzosen, ab 1761, mitten im Siebenjährigen Krieg, die Festung Wilhelmstein an. Zweck des auf Kiesaufschüttungen und Pfählen errichteten Werkes war, in Verbindung mit dem konsequenten Aufbau der Armee, die Sicherung der Verteidigungsbereitschaft und die Erhaltung der Selbständigkeit des Kleinstaates. Graf Wilhelm richtete auf dem Wilhelmstein eine Militärschule ein, deren bedeutendster Absolvent der nachmalige General Scharnhorst war. Zu den berühmtesten «touristischen» Besuchern gehörte der Schweizer Johann Georg Zimmermann, königlich-grossbritannischer Leibarzt in Hannover und Populärphilosoph, der nicht nur als Arzt der Gräfin Marie im Hause Schaumburg-Lippe willkommen war, sondern auch als Gesprächspartner, mit dem Wilhelm die Prinzipien der Kriegführung in Bezug auf den Kleinstaat diskutieren konnte. Die knappe Broschüre «Wilhelmstein und Wilhelmsteiner Feld» von Curd Ochwad ist nicht so sehr ein Führer durch das merkwürdige, heute nur noch musealen Zwecken dienende Festungswerk als eine Würdigung des Militärtheoretikers Wilhelm von Schaumburg-Lippe. Auszüge aus seinen Denkschriften zur Beförderung der Verteidigungskunst, die er freilich aus Gründen der Geheimhaltung damals nicht veröffentlichen konnte, bilden den Schwerpunkt von Ochwadts Lesebuch über das Steinhuder Meer. In seinen Nachbemerkenungen korrigiert Ochwad das Bild des «Kano-

nengrafen» und zeigt ihn als Philosoph und Militäretiker, der die Kriegsanstrengungen unter den einen rechtfertigenden Gedanken stellte, «die Kriegskunst anzuwenden, um den Krieg zu verhindern oder wenigstens seine Leiden zu verringern». Besondere Beachtung verdient auch die Beschreibung des «Steinhuder Hechts», des ersten deutschen U-Bootes in der Gestalt eines Fisches aus dem Jahre 1772. Das alles ist eingebettet in ein streng chronologisch angelegtes Sammel-sorium von «Nachrichten und Beschreibungen» verschiedenster Autoren, die von den ältesten Dinosaurierfunden über das Fischereiwesen quer durch die Jahrhunderte bis zur Weihnachtsbitte für den blinden Sohn aus dem Jahr 1900 reichen. Der Historiker hätte sich zwar gelegentlich präzisere Quellenangaben gewünscht. Doch angereichert mit zahlreichen Abbildungen und einem beige-fügten Faksimile einer Karte von 1770 ergibt sich ein ausserordentlich lebendiges Bild einer hierzulande kaum bekannten Gegend.

Barbara Stüssi-Lauterburg

Pierre Allan et al. **Sowjetische Geheimdokumente** **zum Afghanistankrieg** **(1978–1991)**

Reihe Strategische Studien, Band 8, 832 Seiten, zahlreiche Abbildungen der Originaldokumente, Fotos, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 1995

Der Quellenband präsentiert erstmals eine Auswahl geheimer und streng geheimer Dokumente zum Krieg der Sowjetunion in Afghanistan. Die durch das Archiv des ehemaligen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei freigegebenen Daten geben Aufschluss über die Hintergründe des Einmarsches 1979, die Kriegführung und den Abzug der sowjetischen Truppen 1989.

Gesprächsprotokolle Breschnews, Gorbatschows und anderer Persönlichkeiten der UdSSR mit der damaligen afghanischen Führung, die Antwort Breschnews an Jimmy Carter auf den Anruf über den heissen Draht, aber auch Dokumente über Waffenlieferungen und politische Lageeinschätzungen demonstrieren, wie Ende der siebziger Jahre und in den achtziger Jahren die oberste sowjetische Führung Afghani-

stan und die Welt gesehen hat. Das umfangreiche Datenmaterial belegt, dass in den Jahren danach bis unmittelbar zum Zerfall der Sowjetunion im Jahre 1991 weiterhin Waffen und Güter nach Afghanistan geliefert wurden.

Die Originaldokumente stammen aus dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem sowjetischen Verteidigungsministerium und dem KGB. Sie gewähren aufschlussreiche Einblicke in die Entscheidungsprozesse innerhalb des Politbüros während des kalten Krieges und unter Gorbatschow.

Dieser Band bildet gleichzeitig den dritten Teil des in der Schriftenreihe der Stiftung Bibliotheca Afghanica erschienenen Quellenbandes «Strategischer Überfall – das Beispiel Afghanistan». Dieter Kläy

Donald R. Hickey

The War of 1812

Urbana und Chicago: University of Illinois Press, 1990

1812 ist für uns zunächst das Jahr von Napoleons Russlandabenteuer, jenes der vier Schweizer Regimenter, die in Polozk und an der Beresina Wunder der Tapferkeit vollbrachten. Für die Amerikaner hingegen ist der Krieg von 1812 (der bis 1815 dauerte) im Rückblick eine Art von zweitem Unabhängigkeitskrieg gegen England geworden. Obwohl die Briten einmal sogar Washington eroberten und das Weisse Haus in Brand steckten, vermochten die USA ihr Staatsgebiet zu behaupten und durch den Sieg über die mit England verbündeten Indianer im Nordwesten den Weg für ein Jahrhundert der Expansion und der Binnenkolonisation in Richtung Pazifik zu öffnen.

Die Probleme der Kriegführung in einer föderalistischen Demokratie mit knappen Ressourcen und einer dem Staat gegenüber misstrauischen Öffentlichkeit arbeitet Hickey besonders gut heraus. Ebenso gelungen sind die biographischen Skizzen. Einer der amerikanischen Akteure hiess Albert Gallatin. Der geborene Schweizer stand zunächst an der Spitze des Schatzamts und war am Ende Hauptunterhändler seiner Wahlheimat in Gent, wo am Heiligabend 1814 der Friede geschlossen wurde, der, nach Austausch der Ratifikationsur-

kunden, am 17. Februar 1815 in Kraft trat. Das spezifisch Operative kommt in Hickeys Darstellung ebenso zu kurz wie die britische und die kanadische Dimension des Krieges. Das ändert aber nichts daran, dass dieses Buch allen zu empfehlen ist, die eine Demokratie von rund sieben Millionen Menschen im Umgang mit militärischen Dingen kennenlernen wollen. Über Zeit und Raum und Umstände hinweg zeigen sich bemerkenswerte Konstanten. Jürg Stüssi-Lauterburg

Stephan Winkler

Die Schweiz **und das geteilte Italien**

Basel und Frankfurt am Main: Helbing & Lichtenhahn, 1992

Diplomatische, konsularische und ökonomische Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Italien der Republik von Salò stehen im Zentrum dieses gut recherchierten Buches, das einen nützlichen Hintergrund für die Betrachtung der Militärgeschichte Italiens und der Schweiz in den Jahren 1943 bis 1945 abgibt. Die Bedeutung der fundamentalen Teilungsidee Benito Mussolinis wird dadurch nicht verringert. Am 19. Oktober 1940 schrieb der Duce an Adolf Hitler: «Sono sicuro che non Vi sorprenderete di vedere anche la Svizzera compresa fra le superstiti posizioni continentali della Gran Bretagna. Col suo incomprensibile atteggiamento ostile la Svizzera pone da sé il problema della sua esistenza.»

Jürg Stüssi-Lauterburg

Revue Militaire Suisse **RMS, Nr. 12/95**

Die neueste Ausgabe der RMS enthält diverse interessante Beiträge, u.a. von:
– Korpskdt J. Abt: über die Aufgaben der Milizarmee 95;
– Div L. Geiger: über die fragile Ethik der modernen Krieger;
– Div B. Mayor: über den Verteidigungswillen und die realen Konflikthintergründe;
– Br L.-E. Roulet: über die Geschichte des Kantons Thurgau seit 1903;
– Oberst P.G. Altermath: über die Entstehung und die Vorteile der Milizarmeen.
Insgesamt eine sehr lesenswerte Nummer. Charles Ott

Hans-Rudolf Häberli
**Pro Aero und
die Schweizer Luftfahrt**
Bern: Bunddruck, Grafisches
Generalunternehmen, 1994

«Wer nicht fliegt, wird überflügelt!» Diesem Gebot des Fortschritts in unserem Lande Nachachtung zu verschaffen – in kommerzieller, militärischer und sportlicher Hinsicht – war, ist und bleibt das Anliegen der Stiftung Pro Aero. Hans-Rudolf Häberli hat die Chronik für die Jahre 1981 bis 1993 nachgeführt und legt das Muster dessen vor, was eine derartige Schrift heute sein soll und kann. Eine Stiftung, die in elf Jahren (1983–1993) 1100 Jugendlichen von 14 und 15 Jahren Gelegenheit bietet, während einer Woche der Welt der Fliegerei näherzukommen, hat bereits dadurch allein den Dank des Publikums in selber Weise verdient wie seine Aufmerksamkeit.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Peter Macdonald
Herausgeber
**SAS im Einsatz
Die Geschichte der
britischen Spezialeinheit**
200 Seiten mit zahlreichen
zum Teil farbigen Abbildungen,
in deutscher Sprache,
Leinen, gebunden,
Motorbuchverlag Stuttgart
1994. Verkaufspreis ca. Fr. 40.–.

«Wer wagt, gewinnt» war und ist ihr Leitspruch, der geflügelte Dolch ist ihr Emblem: Die Truppen der legendären Special Air Service SAS mit den sandfarbenen Barett. Aus einer Vielzahl von Quellen stammen die Informationen des Autors, welcher die Geschichte, die bedeutendsten Operationen sowie die Ausbildung der ersten und vermutlich heute noch einer der besten der mittlerweile fast unzähligen Kommandotruppen vorstellt.

Die anfänglich als verrückt und unmilitärisch empfundene Idee des Leutnants David Stirling, im Wüstenkrieg kleine, handverlesene britische Truppen gegen empfindliche Einrichtungen der Deutschen und der Italiener einzusetzen, hatte von Anfang an durchschlagenden Erfolg. So zerstörten SAS-Truppen ab 1941 immer wieder Flugzeuge, Treibstoffvorräte und andere wichtige Versorgungsgüter. Der weltweit erste professionelle Kommandover-

band wurde somit von den Engländern aus der Taufe gehoben.

Während des Zweiten Weltkrieges erreichte der SAS Brigadenstärke, drohte aber nach dem Kriege bereits wieder aufgehoben zu werden. Je nach Bedrohungslage wurden seine Bestände dann schliesslich angepasst. In Indonesien, Oman und an weiteren kleineren Kriegsschauplätzen wurden diese Elitesoldaten an den Schlüsselstellen ausgesprochen erfolgreich eingesetzt. Nicht zuletzt durch negative Medienberichterstattungen während seiner Zeit in Nordirland, im undurchsichtigen Kampf gegen die IRA, verlor das SAS-Regiment viel von seinem Mythos. Das Ausbildungsprogramm des SAS ist hart, unerbittlich und ausgesprochen vielseitig. Jeder Angehörige einer Vier-Mann-Patrouille ist nebst seiner sprichwörtlichen Polyvalenz noch auf einem Spezialgebiet der absolute Könnler, sei dies Sprengen, Übermittlung, Sanitätsdienst oder Sprachen. Der SAS ist in der Lage, jederzeit massgeschneiderte Verbände für Dschungelkampf, arktische Einsätze oder amphibische Aktionen einzusetzen. Alle SAS-Truppen sind für Anti-Terror-Einsätze sehr gut ausgebildet, teilweise sogar ernsterfallerprobt.

Im Falkland-Konflikt waren SAS-Leute bereits Wochen vor der Landung der Engländer auf den Inseln und sprengten argentinische Flugzeuge in die Luft, klärten Flieger- und andere Angriffsziele auf oder leiteten später das Feuer der Schiffsartillerie.

50 Jahre nach ihrem ersten Einsatz in der nordafrikanischen Wüste hatten die Truppen des SAS im Frühjahr 1991 ihren bis heute letzten Gross-einsatz – wiederum im Wüstensand. Weit hinter den feindlichen Linien im Irak spürten die nach wie vor in Vierertruppen operierenden Engländer Scud-Stellungen auf, meldeten Truppenbewegungen, leiteten und beobachteten Erdkampfeinsätze der Luftwaffe oder leiteten Artilleriefeuer aus ihren versteckten Beobachtungsposten.

Einsätze im Rücken des Gegners sind auch heute noch die Hauptbestimmung des SAS-Regimentes. Trotz dem politischen Tauwetter im Osten sind die SAS-Truppen bereit, denn nach wie vor ist alles möglich, und deshalb bleibt

das Regiment seinem Motto treu: «Train hard, fight easy».

Das gut verständliche, übersichtlich strukturierte und sehr reichbebilderte Buch gibt einen wertvollen Einblick in eine für Schweizer in der Regel unbekannte «Militärwelt».

Bruno Frey

Klaus Seghers, Herausgeber
**Russlands Zukunft:
Räume und Regionen**
277 Seiten, mit Einleitung
und Autorenverzeichnis,
5 geograph. Karten
und 12 Tabellen
Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden,
1994, ca. Fr. 30.–

Die Beiträge von 14 Autoren vorwiegend östlicher Herkunft befassen sich mit den ethnischen, politischen, demographischen, regionalen und religiösen Zusammenhängen um die Nachfolgestaaten der UdSSR. Mehrere der neuen Staaten haben ihr inneres Gefüge noch nicht geschaffen. Wie sich die Regionalisierung auf die internationalen Beziehungen auswirken wird, kann man nicht wissen. Die Beiträge, zwei in englischer Sprache, die anderen in deutscher Übersetzung, versuchen, Klarheit zu schaffen. Wenig Hoffnung für Minderheiten, mangelndes Demokratieverständnis, Machtstreben des neuen russischen Zentrums, Strukturwandel der Wirtschaft, Krise des Staatsgedankens, regionales Wachstumsdenken, Versuch der Angleichung an die Wirtschaft des Westens, Spannungen zwischen den Nationalitäten, die Verteilung des Erdöls, das Selbstbewusstsein des Islams: Dies sind einige Stichworte für konfliktgeladene Fragen. Die Hauptfrage heisst: Bricht sich die Regionalisierung weiter Bahn, oder stehen wir vor neuen Versuchen der Zentralisierung?

Heinrich Amstutz

Raimondo Luraghi
**Marinai del Sud: Storia
della Marina confederata
nella Guerra Civile
Americana, 1861–1865**
RCS Rizzoli Libri S.p.A.
Milano 1993
ISBN 88-17-33527-2

Technische Entwicklung und Militärwesen stehen in einer wechselseitigen Abhängigkeit.

Diese ebenso bekannte wie fundamentale Tatsache illustriert keine Epoche besser als der maritime Teil des amerikanischen Sezessionskrieges. Der Genueser Amerikanist Raimondo Luraghi lässt in seinem jüngsten Buch jene Tage wieder aufleben, die den ersten Einsatz von Panzerschiffen, Unterseebooten und Minen sahen, die moderne Seekriegführung einläuteten, deren Verständnis eine Grundlage ist für das Begreifen der Weltkriege unseres Jahrhunderts. Der industrielle, kommerzielle und wissenschaftliche Vorsprung, so Luraghi, verschaffte dem Norden damals den Sieg. Huang Jialin

Ali Homam Ghasi
Die Kurden
221 Seiten
Verlag E S Mittler & Sohn,
Berlin, Bonn, Herford 1994

Warum ausgerechnet die Kurden, jenes kriegerische 30-Millionenvolk, das eine indoeuropäische Sprache redet und über fünf heutige Hoheitsgebiete zerstreut lebt, seinen Freiheitskampf nicht vom Erfolg gekrönt sehen konnte, bleibt ein Rätsel. Liegt es an der «Kurdischen Krankheit» – den unheilbar wuchernden Rivalitäten zwischen Stämmen? Ist es eher die Zerteilung in «classe politique» und «Volk»? Oder doch die Tatsache, dass sich ihre Feinde, die Regenten der umliegenden Länder, nach je etwa 20 Jahren jeweils und vorübergehend wieder zur Kurdenverfolgung vereinigen? Der Sohn des Gründers, Präsidenten und Märtyrers des ersten modernen Kurdenstaates, der Demokratie von Mahabad (1946/47), weiss uns politische Interna und Intrigen der Jahre 1930–1990 nahezubringen. Wir verstehen, dass die Existenz des Kommunismus in der Sowjetunion sowie – durch die Tudehpartei – im Iran alles noch mehr komplizierte.

Der Autor war unter anderem Geisel Saddams, Schachfigur des Schahs, ist leidenschaftlicher Patriot. Ali Homam Ghasi wäre berufen, ein zweites Buch, welches das Aufkommen einer marxistisch-leninistische PKK innerhalb der Kurden erklärt und die Unterschiede zwischen türkischen, irakischen und iranischen Kurden erläutert, zu schreiben.

Martin Pestalozzi ■